

hatten, herabwarfen, worauf wir sie umgekehrt wieder aufluden und sie sie darauf wieder zurückwarfen, und bis nahe an Schläge hin beschimpften wir uns gegenseitig aufs übelste und mit wütenden Gebärden. Zuletzt kamen ein paar Araber, die uns zu verstehen gaben, wir sollten doch für das Tragen dieser Schläuche den Treibern einen zusätzlichen Lohn zahlen. So taten wir, und hätten wir dies gleich zu Anfang getan, hätte es überhaupt keinen Streit gegeben. Als dann endlich aufgeladen war, verließen wir das Kloster. Da aber kam uns ein Araber nachgelaufen, der eine Matratze und einen Korb trug, beides hatten unsere Treiber absichtlich liegen lassen, und nun mußte der Pilger, wenn er seine Sachen wieder haben wollte, sie von dem Araber kaufen, als er sie wieder an sich genommen hatte, weigerte sich dann der Treiber, sie ohne neue Geldstücke aufzuladen. So also entfernten wir uns recht geschunden vom Kloster. Wir zogen durch das Tal, durch das wir hereingekommen waren, in das größere, in welchem die Kinder Israel das Kalb angebetet hatten, und ritten vier Stunden lang gemächlich dahin. Am Abend stellten wir die Zelte an einem von den Arabern Wachya genannten Platz auf und konnten mühsam Reisig für das Feuer zum Essenkochen sammeln. Jene Araber mit den Kamelelen, die die Früchte trugen, stellten ihre Zelte mitten unter die unsrigen. Und so verbrachten wir diese Nacht.

0769

0767

0773

0763

0778

0758

0818

Der Weiterzug.

0718

Am 28. September, dem 18. Sonntag nach Trinitatis, standen wir drei Stunden vor Tagesanbruch auf und zogen nach Beladung der Kamele von dem Platz Wachya durch den engen Durchlaß, von dem ich auf S. 418 berichtete, erstiegen die Höhen des Sinai und kamen nach Machera, wo Moses die Schafe des Jethro weidete. In dem ausgebreiteten Gelände ließen wir den Weg, auf dem wir seinerzeit hergekommen waren, rechts liegen und stiegen nach links in eine Bach-Schlucht hinab, was trotz Unwegsamkeit angenehm war, weil sie vollstand mit Tamarisken und Buschwerk, von denen die Esel und Kamele beim Durchziehen Blätter, saftiges Grün abrissen und fraßen, und wir saugten den Saft aus den Blättern, denn er schmeckte wie Zucker und süßer Honig wie einst jenes Manna. Gegen Mittag stiegen wir aus der Schlucht in das Tal hinauf, in dem wir in der Oktav des St. Matthäus den Konflikt mit den Arabern hatten. <II, 511> Als wir den Bach überschritten, da kam plötzlich ungestüm und in wilden Galoppsprüngen ein Wildesel uns entgegen, als wolle er in unseren Zug hineinrennen, wir aber, die wir noch nie einen gesehen hatten, glaubten nichts anderes, als daß es ein zahmer Esel sei, und staunten über seine Schnelligkeit und Schönheit. Er kam aber gerannt, weil er unsere Esel sah, und ich glaube, daß er auf einen Besprung aus war, denn von Natur meiden sie die Gesellschaft von Menschen. Da aber verfolgte einer von den Arabern mit einem Bogen und Pfeilen das Tier listig von der Seite her und versuchte, es zu schießen. Aber es entfloh im ungünstigen Gelände, doch allmählich ließ es sich von dem Verfolger einholen, wie wenn es ihn hinter sich herziehen und ein Spiel mit ihm treiben wolle, als er aber schließlich nahegekommen war, spannte er seinen Bogen und verwundete das Tier, das sogleich den Pfeil abschüttelte und Hals über Kopf uns entwand. Der Junge aber hob seinen Pfeil auf, dessen Spitze blutig war. Nicht lange darauf sahen wir fünf Wildesel zusammen zwischen den Felsen herumspringen. Die Eingeborenen erzählen viel über den "Onager". Dieser Wild- oder auch Waldesel ist schön, er hat einen schmaleren Kopf als der gewöhnliche Esel und ist ein freischweifendes, ungezähmtes und lusternes Tier, das in den Bergen und einsamen Gegenden haust, es ist so schnell, daß es sich durch die Flucht dem Bären, Wolf und Löwen entziehen kann, und so wird es auch von den Alten unter die besonderen Götter gezählt, noch vor Diomedes, wie Eusebius in Lib. V, C. 13 von "de Evangelica Praeparatione" sagt. Länger als alle anderen Tiere hält es den Durst aus, ist

0868

0668

0268

Ende

Anfang